

Predigt am 4. Sonntag der Osterzeit 2008 (A)

Ein guter Hirte für uns

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gottesdienstgemeinde!

Heute ist der "Gut-Hirten-Sonntag". Jesus spricht von sich selber als dem Hirten, der seine Schafe kennt und für sie sein Leben einsetzt.

Ein Hirtenknabe aus dem Lötschental im Oberwallis in der Schweiz hat einmal seine Erfahrungen als Hirte mit den ihm anvertrauten Schafen so ausgedrückt:

„Jede Herde braucht einen guten Hirten! Ihm steht es frei, der Herde *voranzuschreiten* oder *hinter ihr herzulaufen*. Nur muss er wissen, wann er das eine oder das andere tun darf und muss.

Geht der Hirte der Herde nur voraus, riskiert er, dass ihm einige Schafe verloren gehen; geht er nur hinterher, kann es sein, dass sich die Herde zerstreut.

Öfters muss er sich an den Schluss der Herde begeben, dort wird er sehen, welche seiner Schafe lahm und müde, welche verletzt und erschöpft sind, welche getragen und verarztet werden müssen.

Steht er am Ende der Herde, braucht er nicht unbedingt ängstlich zu sein, dass die Herde sich verirrt. Durch seine Stimme kann er die Herde auch von hier aus leiten und führen, gute Leittiere werden ihm dabei behilflich sein.

Und oftmals geht die Herde seltsame Wege, die der Hirt von sich aus nicht gehen würde. Aber einmal glücklich und über Umwegen ans Ziel gelangt, versteht er, wenn er einen Blick zurückwirft, dass dieser von der Herde eingeschlagene Weg für alle 'gangbar' gewesen ist. Das Schreiten hinter den Schafen her setzt voraus, dass der Hirt der Herde und die Herde dem Hirten voll und ganz vertrauen kann!“

Die heilige Schrift und auch Jesus selbst braucht dieses Bild vom Hirt und der Herde oft. Und kein Bild scheint mir besser aufzuzeigen, wie die Beziehung zwischen Pfarrer und den ihm anvertrauten Menschen in der

Pfarrgemeinde sein sollte: Führen und geführt werden; leiten und geleitet werden, begleiten und begleitet werden, vertrauen und getragen werden von den Anvertrauten.

Wer heute sein ehrliches Ja zur Übernahme des Priesteramtes spricht, nimmt eine ganz und gar nicht leichte Bürde auf. Niemand wird heute so scharf angeschossen, wie der, der sich für seine ihm anvertraute Herde sorgt und im Ernstfall auch zu wehren weiß.

Aber, liebe Schwestern und Brüder, ich weiß, dass die schützende und segnende Hilfe von oben da ist, auch wenn es nicht immer leicht ist die in einem gesetzten Hoffnungen und Erwartungen zu erfüllen.

Der Geist Gottes aber erhellt unseren Geist, er weist uns den Weg.

Nicht ohne Grund habe ich die Worte eines neuen geistlichen Liedes auf die Rückseite meines Primiz-Andenkens drucken lassen:

**„Es ist ein guter Weg, den Gott mit mir geht.
Ihm kann ich mein ganzes Leben anvertrauen.
Weil Gott die Zukunft kennt,
weil er mich wirklich liebt,
geh ich geborgen
auf meinem Lebensweg voran.“ Amen.**